

Gedenken an die Mutterstadter Synagoge



In ergreifenden Ansprachen von Bürgermeister Ewald Ledig, Herbert H.W. Metzger und dem Gast aus USA Arthur Dellheim wurde am Donnerstag, 27. Januar, im Historischen Rathaus vor 200 Besuchern an die 1938 von den Nazis im Ort in Brand gesteckte 1905 erbaute neuere Synagoge erinnert. Gleichzeitig galt das Erinnern den ermordeten 57 Mutterstadtern jüdischen Glaubens.

Danach im ökumenischen Gottesdienst im ebenfalls voll besetzten Gotteshaus der Protestanten hielt Heinz Eppler aus USA eine ebenso bewegte wie denkwürdige Rede. Dazu verwiesen Pfarrer Jung und Pfarrer Matt darauf, dass es auch Widerstand und Kritik gegeben habe. So wurde Pfarrer Schneider vom Speyerer Ordinariat für seine Aussagen gegen das Unrecht gerügt und Pfarrer Johannes Bähr sogar verhaftet und für einige Zeit inhaftiert. Heinz Eppler aus Palm Beach in Florida schloss im Gotteshaus (übersetzt von dem Pirmasenser Freiheitslieder-Sänger Oss Kröher) seinen "Frieden mit Mutterstadt".

Sein Großvater Isidor Eppler kam 1940 mit allen Mutterstadter Juden (und weiteren 6000 aus Baden und der Pfalz) in das Lager Gurs in den Pyrenäen, in dem er verstarb. Das Naziregime zwang Vater Jakob Eppler in ein willkommeneres Land sich gerade noch zu retten. "Es ist ein Wunder, heute zur Gedenkfeier mit Ehefrau und zwei Enkelsöhnen in Mutterstadt zu sein", sagte Eppler. Durch Herbert Metzger initiiert wurden vor wenigen Jahren Erinnerungen an Mutterstadt aus alten Kindheitstagen wachgerufen. Eppler dankte Metzger ebenso herzlich wie Bürgermeister Ewald Ledig, der in öffentlicher Erklärung die Misshandlungen von Juden verurteilte und sich dafür unter Beifall entschuldigte. Gleicher Dank galt den Pfarrern beider Konfessionen mit dem Aktionskreis. "Hitler hat den



Antisemitismus nicht erfunden, er reicht bis ins Mittelalter zurück. Antisemitismus ist Hass. In der heutigen Welt ist dafür kein Platz", schloss Eppler unter großem Beifall in der Kirche.



Im Historischen Rathaus verwies Metzger in Anwesenheit von Hannelore Klamm (MdL), Landrat Werner Schröter und Gustav Adolf Bär auf die geglückte Geschichtsdokumentation der 1938 in Brand gesteckten Synagoge, angefertigt von Wissenschaftlern der TU Darmstadt, die in nächster Zeit im Foyer des Rathauses aufgestellt wird. Sie ist im Internet unter www.judeninmutterstadt.org zu studieren. Aus dieser Computer-Animation fertigte

der Mutterstadter Künstler Michael Kunz 13 Aquarelle. Basis dafür sind insbesondere Erinnerungen von einstigen jüdischen Mitbürgern, wie vorrangig von Werner Dellheim, heute ebenfalls in Florida (USA) lebend. Er entkam 1939 mit einem Kindertransport über Holland nach England dem Holocaust. Nahezu sensationell seien dabei Glasmalereien mit Themen der biblischen Geschichte, die in dieser Art einmalig die Mutterstadter Synagoge schmückten. "Die Gedenkkultur in Mutterstadt zu etablieren ist Zweck der Geschichtsdokumentation. Gerechtigkeit gegenüber dem ehemaligen jüdischen Bevölkerungsteil zu üben, diesen Menschen und ihren Nachkommen wieder einen Namen, ein Gesicht und eine Geschichte zu geben ist hoher Lohn meines Bemühens und meiner Mitstreiter", sagte Metzger. Dazu wurde im Heimatort Mutterstadt einer vorbildlichen Gedenken- und Versöhnungskultur Platz geschaffen.

Den Musikpart im Historischen Rathaus hatten Azubis der Kreismusikschule Rhein-Pfalz mit Ann-Sophie Englmann, Violine, Myra Sellinger, Querflöte, Matthias Krüger, Cello, und Bine Stoll am Cembalo mit zwei Sonaten des Barocks. Im Ökumenischen Gottesdienst sangen der katholische und der protestantische Kirchenchor gemeinsam. Zum Ausklang sangen die Kirchenbesucher "Verleih uns Frieden gnädiglich".



Zur Begrüßung des Besuches aus USA servierten im Rathaus Bürgermeister Ledig und der erste Beigeordnete Konrad Heller den Gästen ein Glas Sekt beim Gruppenfoto. Dem folgte der Besuch des Jüdischen Friedhofs mit Dellheim- und Eppler-Gräbern nach 1820. Vorher wurden ihre Vorfahren in Fußgönheim bestattet.

Auftakt für Familie Eppler waren der Besuch des Jüdischen Museums und der neuen Gedenkstätte in Berlin sowie (mit Metzger) der Gedenkstätte des KZ Buchenwald bei Weimar.



Familie Eppler übergab außerdem einen selbst gestickten Wandbehang, der in der Mitte das frühere Ewige Licht der Mutterstadter Synagoge zeigt. Es wurde in den 1920er Jahren durch ein elektrisches Licht ersetzt. Den Ölhängeleuchter aus Messing übergab der jüdische Gemeindevorsteher Marx 1938 an die gerade noch rechtzeitig auswandernde Familie Eppler mit den vorausschauenden Worten „Bei Euch ist es besser aufgehoben“. Diese Sakral-Lampe befindet sich heute noch bei Familie Eppler in den USA.

(Amtsblattbericht vom 03.02.2005)
(Text und Bilder: Freidel, Deffner)

